# LA CULTURA ARQUITECTÓNICA HACIA 1900

## Internationaler Kongress, Buenos Aires, 31. August - 5. September 1999

**Christian Freigang / Göttingen**

Architektur, Städtebau und Architekturdiskurs der Zeit um 1900 haben die südamerikanischen Metropolen und Städte nachhaltig geprägt, und zwar in Dimensionen, die in der Alten Welt kaum verwirklicht werden konnten. Rasterstadtplanung, Historismus, Eklektizismus, Jugendstil, Vorboten des Art déco geben Stichworte einer Entwicklung, die in vieler Hinsicht parallel zu derjenigen in Europa verlief. Dabei erreichte sie aber eine Innovationskraft, die das Terrain dafür bereitete, dass Südamerika im Zeitraum zwischen den zwanziger bis sechziger Jahren etwa in Uruguay oder insbesondere in Brasilien ein Potential bereitstellen konnte, das die Impulse der Moderne in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fortführte. Hier wurde eine Tradition lebendig gehalten, die ansonsten angesichts der regressiven Tendenzen in den meisten europäischen Ländern dieser Zeit schwer demoliert wurde. Der produktive Austausch zwischen Europa und Südamerika in der Zeit um 1900 ist den Konzepten wie den Biographien zahlreicher Protagonisten zu entnehmen, von denen viele in der Alten Welt geboren wurden bzw. dort ihre Ausbildung erhielten, bevor sich eine leistungsfähige Architekturausbildung in den südamerikanischen Ländern selbst etablierte. Trotz der überragenden Bedeutung dieser Architekturepoche sind ihre Hinterlassenschaften jedoch in einem Umfang gefährdet, der ohne Vergleich mit der Situation in Europa ist. Hier hat eine über 2000-jährige Geschichte denkmalpflegerischen Verhaltens trotz aller Hindernisse und Anfechtungen dazu geführt, die Erhaltung der gebauten Zeugnisse institutionell als wichtige Aufgabe der Öffentlichkeit zu verankern. In den meisten südamerikanischen Staaten hat der Denkmalschutz eine ungleich schwächere Stellung. Wirtschaftliche Expansion, Landflucht, Verkehrsplanung usw. führen vor allem in den Metropolen zu einem stetigen und tiefgreifenden Wandel des Erscheinungsbildes der Städte.

Buenos Aires ist in dieser Hinsicht ein exemplarischer Fall. Die Stadt erlebte zwischen 1880 und 1920 eine umfassende Verwandlung, die sich demographisch in einem Bevölkerungszuwachs von weniger als 100000 auf mehr als 1 Mio. in dem Zeitraum ausdrückt. Die neue Stadtplanung entlang der lotrecht vom Hafen sich erstreckenden Hauptachse der Avenida de Mayo (1880 ff) gab der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung architektonischen Ausdruck. Zwischen den Polen der Plaza de Mayo mit dem Präsidentenpalast, der Kathedrale, der Börse etc. einerseits und des Palacio del Congreso (V. Meano, 1895) andererseits ordnen sich die zentralen öffentlichen Gebäude der Stadt an. Seitlich der Hauptachse und in beträchtlicher Entfernung von ihr erschließen große Bahnhöfe das ausgedehnte rasterförmige Straßennetz, innerhalb dessen sich die Plaza de Mayo als Schnittstelle zwischen Hafen und Stadt sowie als Ausgangspunkt von zwei Diagonalen als zentraler Bereich heraushebt. Trotz der architektonischen Qualität und Bedeutung ist die Hauptachse der argentinischen Kapitale erst vor einigen Jahren unter Denkmalschutz gestellt worden. Seither scheinen sich die Bemühungen um die Konservierung dieses Erbes weiter zu konkretisieren. Ein Teil dieser Politik war die Veranstal-

tung eines großen Kongresses, der zum Thema der "Architektonischen Kultur um 1900" Anfang September 1999 in Buenos Aires abgehalten wurde. Die damals vom jetzigen Staatspräsidenten Fernando de la Rúa anführte Stadtregierung, das Stadtparlament (Legislatura de la Ciudad Autónoma), die kommunale Denkmalbehörde (Comisión para la Preservación del Patrimonio Histórico Cultural), die Universität Torcuato Di Talla sowie ICOMOS Argentina hatten zu einer umfassenden Diskussion dieser Architekturepoche in internationalem Rahmen eingeladen. Weit über 100 Referenten aus der ganzen Welt lieferten Vortragsbeiträge zu dem Themenkomplex, erhellten dabei insbesondere südamerikanische und europäische Architektur- und Stadtbautypologien, Diskursthemen und Architekturbiographien. Über mehrere Sektionen verteilt, fanden die simultanübersetzten Referate in überaus angemessener Weise in prachtvollen Gebäuden im Bereich der Avenida de Mayo statt, außerdem gab es mehrere Exkursionen.

Die Vielfalt der vorgeführten Themen war somit beträchtlich, und als Leitfaden schälte sich immer wieder die vielschichtige semantische Qualität der Architektur um 1900 sowie die Problematik des aktuellen Umgangs mit ihr heraus. Darüber hinaus gab es aber kaum inhaltliche Strukturierungen, weder in der Konzeption der einzelnen Sektionen noch auf der Ebene des Rahmenprogramms, etwa in Form einer Präsentation der argentinischen Denkmalpflege und anderer Institutionen oder der Möglichkeit eingehender Diskussionen nach den einzelnen Beiträgen. Das organisatorische Hauptproblem war offenbar ein zeitliches, denn der Call for Papers und die Erstellung des Programms waren so kurzfristig terminiert, dass erst einige Tage vor dem Beginn des Kongresses inhaltliche Präzisierungen und Perspektiven bekannt wurden. Solche organisatorischen Hindernisse veranlaßten offenbar viele Referenten, auf ihre Teilnahme zu verzichten (wohl auch deshalb, weil die Kongreßteilnahme vollständig eigenfinanziert werden mußte), wodurch überdurchschnittlich viele Vorträge ausfielen. So konnte nicht beabsichtigt sein, die Tagung zielsicher auf ergebnisorientierte denkmalpflegerische und architekturgeschichtlich-wissenschaftliche Reflexionen zu orientieren, zumal auch eine bleibende Publikation der Referate nicht geplant ist. Die Architektur um 1900 in das Rampenlicht der Öffentlichkeit zu rücken, war in sich bereits ein wichtiges politisches Unterfangen. Immerhin war der zwischen Menem und De la Rúa (Schirmherr der Veranstaltung) ausgetragene Präsidentschaftswahlkampf zur Zeit des Kongresses in vollem Gange. Für die schätzungsweise 1000 Teilnehmer des Kongresses ist somit das übergeordnete Ziel der Veranstaltung sicher erreicht worden: Ausgewiesene und teilweise berühmte Architekturhistoriker Zeugnis ablegen zu lassen von der internationalen Prägekraft der architektonischen Kultur um 1900, einer Kultur, die keineswegs mit den bisweilen immer noch nicht verklungenen Schlagworten von Eklektizismus und Akademismus abgewertet werden kann.